



Linguistische Pragmatik

Vorlesung WS 2007/8

Magister Germanistische Linguistik / Grammatik

Master Linguistik / Modul 1:
Repräsentation sprachlichen Wissens

Nr. 52112 – Mo 18-20 – DOR 24 1.101

Prof. Dr. Manfred Krifka

Institut für deutsche Sprache und Linguistik, Humboldt-Universität zu Berlin

krifka@rz.hu-berlin.de

<http://amor.rz.hu-berlin.de/~h2816i3x>

PD Uli Sauerland Ph.D.

Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Berlin

sauerland@zas.gwz-berlin.de

<http://zas.gwz-berlin.de/~sauerland>

Organisatorisches

Beschreibung der Vorlesung:

Die Vorlesung behandelt Phänomenbereiche aus der linguistischen Pragmatik, insbesondere Implikaturen, Präsuppositionen, Kontext-abhängigkeit und Sprechakte.

Im Vordergrund stehen dabei die verschiedenen formalen Modelle, die zur Repräsentation pragmatischen Wissens entwickelt wurden, und der Voraussagen, die diese Modelle machen, wie z.B. die Theorie von Grice, die Relevanztheorie sowie optimalitätstheoretische und spieltheoretische Modelle.

In diesem Rahmen werden wir auch die verschiedenartigen Evidenzquellen für pragmatische Phänomene, z.B. aus der psycholinguistischen Forschung, erörtern.

Tagung zu Experimenteller Pragmatik

Freitag, 14. Dezember – Sonntag, 16. Dezember

Webseite der Tagung: <http://www.zas.gwz-berlin.de/events/conferences/xprag/call.html>

Weitere Tagungen

23.-24. 11.: Games and decisions in pragmatics:

<http://www.zas.gwz-berlin.de/events/conferences/CfP-GDP-III.pdf>

Für das Modul "Repräsentation sprachlichen Wissens":

26.-27. 10, FU Berlin:

Comparing languages and comparing theories: Generative grammar and construction grammar

<http://www.sprachwissenschaft.fu-berlin.de/generativeconstructionws.html>

Koordinaten:

Manfred Krifka: [krifka@rz.hu-berlin](mailto:krifka@rz.hu-berlin.de) de (bitte als Subjekt: "VL Pragmatik")

Sprechstunde Mi 13-15 Uhr, Raum DOR 3.303

Sekretariat: Frau Klein, Raum DOR 3.306, Telefon 2093-9639

Uli Sauerland: sauerland@zas.gwz-berlin.de, (bitte als Subjekt: "VL Pragmatik")

Sprechstunde Di 14-16, Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Schützenstr. 18, 4. Stock

Leistungserwerb für die Vorlesung:

- Anwesenheit und Mitarbeit
- Ein referierendes Papier zu einem Thema der Vorlesung, mit Sekundärliteratur (5 Seiten)
- Ein referierendes Papier zu einem Vortrag auf der Tagung *Experimental Pragmatics* (5 Seiten)

Leistungserwerb für Modul 1:

Modulabschlussprüfung (zusammen mit einer weiteren Vorlesung und einem Seminar).

Im WS 2007/8 werden angeboten:

- VL: Bernd Pompino-Marschall: Lautliche Opposition und Merkmalssysteme
- SE: Norbert Fries: Satztyp und Satzmodus.
- SE: Greg N. Kobele: Ellipsis

Moodle-Seiten zur Vorlesung:

Webseite für Moodle: <http://lms.cms.hu-berlin.de/moodle/>

Unser Wunsch: Bitte ein Bild bereitstellen, zur Unterstützung der Erinnerung der Lehrenden!

Moodle-Kurs für diese Webseite: Stichwort Pragmatik

Bitte in der ersten Woche anmelden;
weiterer Zugang wird dann gesperrt und ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Es wird bereitgestellt:

- Die Präsentationsvorlagen als PDF-Datei
- weiterführende Literatur
- Diskussionsforum

Überblick über die Veranstaltungen

22.10.	K	Organisatorisches. Einführung in den Gegenstandsbereich, Common-Ground
29.10.	S	Präsuppositionen: Eigenschaften, Auslöser, theoretische Perspektiven
5.11.	S	Präsuppositionen: Projektion; psycholinguistische Evidenz und Spracherwerb
12.11.	K	Skalare Implikaturen: Eigenschaften, Auslöser, Skalen, Polaritätselemente
19.11.	S	Skalare Implikaturen: psycholinguistische Evidenz und Spracherwerb
26.11.	S	Die klassische Theorie der Implikaturen nach H. P. Grice
3.12.	K	Die Implikaturtheorien von Horn und Levinson Optimalitätstheoretische Betrachtungsweise von Implikaturen
10.12.	SK	Vorbereitungssitzung für die Tagung "Experimental Pragmatics". Hintergrundinformation zur Entwicklung des Gebietes, Einführung in Vorträge
14.- 16.12.		Tagung Experimentelle Pragmatik, Teilnahme an mindestens einem Konferenztag
17. 12.	SK	Nachbesprechung der Konferenz
7.1.		(entfällt wegen anderen Verpflichtungen)
14.1.	K	Optimalitätstheoretische und spieltheoretische Ansätze zu Implikaturen
21.1.	K	Ansätze aus der Relevanztheorie und der Entscheidungstheorie
28.1.	S	Höflichkeit, expressive Bedeutung, Prädikate der subjektiven Einstellung
4.2.	K	Sprechakt-Theorie: Grundlagen, theoretische Ansätze
11.2.	KS	Diskursstruktur, Frage-Antwort-Beziehungen, Intonation

Einführung

Was ist Pragmatik? Klassische Ansichten

Charles Morris (1938), Foundations of the the Theory of Signs

Eine der drei Zweige der **Semiotik**. (Griech. *πρᾶγμα*: Handlung)

- **Syntax**: Formale Beziehungen von Zeichen zueinander (Wort- und Satzbildung)
- **Semantik**: Beziehungen des Zeichens zum Objekt (Bedeutung von einfachen und zusammengesetzten Ausdrücken)
- **Pragmatik**: Beziehung des Zeichens zum Interpreten (Verwendung von Zeichen)

Beispiele von Morris:

Interjektionen *Oh!*, Befehle wie *Komm her!*, Grüße wie *Guten Morgen*, rhetorische Verfahren, alle psychologischen, soziologischen und biologischen sprachbezogenen Phänomene.

Rudolf Carnap (1938), Foundations of Logic and Mathematics

If in an investigation explicit reference is made to the speaker, or to put it in more general terms, the user the language, then we assign it to the field of pragmatics.

If we abstract from the user of the language and analyze only the expressions and their designata, we are in the field of semantics.

And, finally, if we abstract from the designata also and analyze only the relations between the expressions, we are in syntax.

Generalisierung des ersten Kriteriums: Referenz zum Kontext der Äußerung ⇔ Pragmatik




Neure Ansichten zur Pragmatik

Jerry Katz 1977: Kontextabhängige Bedeutung

Jerry Katz 1977, Propositional Structure and Illocutionary Force

Der anonyme Brief:

“The anonymous letter situation is the case where an ideal speaker of a language receives an anonymous letter [oder besser: findet einen solchen Brief] containing just one sentence of that language, with no clue whatever about the motive, circumstance of transmission, or any other factor relevant to understanding the sentence on the basis of its context of utterance. (...) [T]he semantic component [properly represents] only those aspects of the meaning of the sentence that an ideal speaker-hearer of the language would know in such an anonymous letter situation.”



*Ich werde
dich morgen
dort treffen.*

Pragmatik: diejenigen Bedeutungsaspekte, die in dieser Situation unter den Tisch fallen.

- Deiktische Ausdrücke (indexikalische Ausdrücke) wie *ich, du, hier, jetzt, morgen...* (Kontext)
- Textbezogene Ausdrücke wie *sie, dieser, bald darauf* (Kotext)
- Nichtwörtlicher Gebrauch von Ausdrücken
 - Ironie (*Heute haben wir mal wieder besonders schönes Wetter*)
 - Indirektheit: *Können Sie mir die Hand geben?*
 - Idiomatischer Gebrauch: *Er hat ins Gras gebissen.*

Gerald Gazdar 1979:

“Pragmatics has as its topic those aspects of the meaning of utterances which cannot be accounted for by straightforward reference to the truth-conditions of a sentence.

Put crudely: **Pragmatics = Meaning minus Truth Conditions**”

Wahrheitsbedingungen als Wesen der Bedeutung (Frege, Tarski, Montague, Lewis):

”In order to say what a meaning is, we may first ask what a meaning does, and then find something that does that. A meaning for a [declarative] sentence is something that determines the conditions under which the sentence is true or false. It determines the truth-value of the sentence in various possible states of affairs, at various times, at various places, for various speakers, and so on.” (David Lewis, ”General Semantics”, 1972).

Beispiel für wahrheitsfunktionale und nicht-wahrheitsfunktionale Bedeutungskomponenten

Beispiel:

- a. *Da sitzen vier Männer nebeneinander.*
Wahr.
- b. *Da sitzen vier Männer sitzen nebeneinander.*
Falsch.
- c. *Da sitze ich neben drei Männern.*
Wahr? Falsch? Hängt davon ab, wer Sprecher ist,
sog. indexikalische Ausdrücke.
- d. *Da sitzen wieder vier Männer nebeneinander.*
Wahr? Falsch? Hängt davon ab, was vorher passiert ist;
sog. Präsuppositionen
- e. *Da sitzen vier Gauner nebeneinander.*
Wahr? Falsch? Hängt von Sprechereinstellung ab; sog. Konnotationen.
- f. *Da sitzen vier Genies nebeneinander.*
Wahr? Falsch? Falsch im wörtlichen, wahr im ironischen Sinn.
- g. *Da sitzen drei Männer sitzen nebeneinander.*
Wahr, aber nicht vollständig, der Satz suggeriert, dass es nicht mehr als drei Männer sind.
sog. skalare Implikaturen.

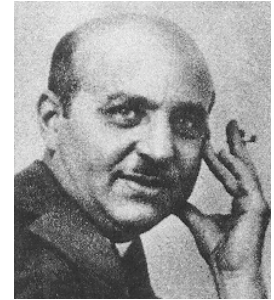


Zur Beschreibung der nicht-referentiellen und nicht-wahrheitswertbezogenen Anteile der Kommunikation sind frühere Klassifikationsversuche wichtig, die selbst die Bezeichnung "Pragmatik" nicht verwendet haben.

Karl Bühler 1934: Das Organonmodell der Sprache

Bei der Sprache als Werkzeug werden drei Funktionen unterschieden:

- | | |
|--|-----------|
| ➤ Darstellungsfunktion: Das Zeichen ist ein Symbol für Gegenstände (Referenz von Ausdrücken, Wahrheit von Sätzen). | Semantik |
| ➤ Ausdrucksfunktion: Das Zeichen ist ein Symptom für die Einstellung des Sprechers. | Pragmatik |
| ➤ Appellfunktion: Das Zeichen richtet sich an den Empfänger, will etwas bewirken. | Pragmatik |



Roman Jakobson: Weitere Sprachfunktionen

Neben diesen Funktionen (die er die referentielle, die expressive und die konative Funktion nennt) führt Jakobson noch drei weitere auf, die ebenfalls nicht auf Wahrheitsbedingungen bezogen sind und der Pragmatik zugerechnet werden sollten:

- die phatische oder Kontaktfunktion: bezieht sich auf den Kommunikationskanal selbst, z.B. Ausdruck des Verstehens oder Nichtverstehens
- die metasprachliche Funktion, die sich auf den Code bezieht, z.B. Vereinbarung von Definitionen
- die poetische Funktion, die sich auf die gewählte Form der Mitteilung bezieht



Herbert Clark 1996: Produkttradition und Handlungstradition in der Sprachbeschreibung

“Language use has been studied in two broad traditions.

The **product tradition** grew out of the linguistic study of sentences, words, and speech sounds — the products of language use. It was strongly influenced by the work on generative grammars by Noam Chomsky and his colleagues.

The **action tradition**, in contrast, grew out of the philosophical and sociological investigations of intentions and social actions. [...]

The product approach has several drawbacks. [...]

Theories of language structure deliberately abstract away from speakers, listeners, times, places, and the circumstances of utterances, so when these theories are extended to language use, the participants, times, places and circumstances tend to be relegated to secondary roles and given short shrift.

Perhaps the greatest drawback of the product approach is its attitude toward “context”. [...] The stricture seemed to be that theories of language use shouldn’t appeal to “context” until they were forced to. One result is that there has been little investigation within the product tradition of the “context” that does get appealed to. (p.56f.)”

In Clarks Verständnis ist Pragmatik eine übergeordnete Perspektive, in der Sprachwissenschaft betrieben werden kann.



Meinen, Bedeuten, Kommunikation

Ziel: Aus der Theorie, was eine Person mit einer Äußerung **meinen** kann, soll eine stringente Auffassung von **Bedeutung** und von **Kommunikation** abgeleitet werden, die der Vorlesung zugrundegelegt werden können.

Grundfragestellung

- Was **meint** ein Sprecher
- mit einem bestimmten sprachlichen **Ausdruck**
- in einer bestimmten **Situation**?

Offensichtliche Antwort: Das hängt von der **Bedeutung** des Ausdrucks ab, aber auch von der **Situation**, in der der Ausdruck geäußert wird.

Im Deutschen unterscheiden wir zwischen *meinen* und *bedeuten*,

- (1) *Was hat er mit 'Schönes Wetter heute' gemeint?*
Was bedeutet 'Schönes Wetter heute'?

Im Englischen verwenden wir in beiden Fällen dasselbe Verb, *mean*; wir unterscheiden zwischen **speaker's meaning** und **expression meaning**:

- (2) *What did he mean with 'Nice weather today'?*
What does 'Nice weather today' mean?

Auch das Deutsche unterscheidet nicht zwischen der Bedeutung einer sprachlichen Form – der **Ausdrucksbedeutung / expression meaning** und der Bedeutung der Äußerung eines Ausdrucks in einer konkreten Situation (**Äußerungsbedeutung / utterance meaning**).

Beispiel zur Differenzierung der drei Bedeutungsaspekte

- (3) *Ich bin ein Berliner*,
geäußert von John F. Kennedy am 26. Juni 1963 am Schönberger Rathaus.



- Ausdrucksbedeutung:
Der Sprecher des Ausdrucks ist zum Zeitpunkt, zu dem der Ausdruck geäußert wird, ein Bürger der Stadt Berlin.
- Äußerungsbedeutung:
John F. Kennedy ist am 26.6.1963 ein Bürger der Stadt Berlin.
- Speaker's meaning / Was der Sprecher meinte:
Die Bevölkerung Westberlins kann mit der Unterstützung der USA rechnen.

Die Bedeutungstheorie von H. P. Grice

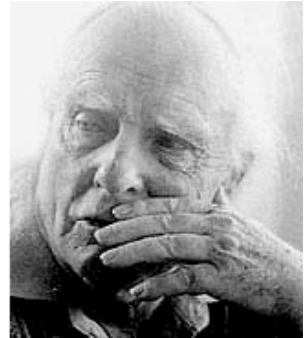
Herbert Paul Grice (Oxford, Berkeley, 1913-1988);
zentrale Werke zum Bedeutungsbegriff:

- “Meaning”, 1957
- “Utterer’s Meaning and Intention”,

abgedruckt in *Studies in the Way of Words*, 1989.

Grice geht von der Sprecherbedeutung aus
und leitet davon die Ausdrucks- und Äußerungsbedeutung ab:

Ein Sprecher verwendet die Ausdrucksbedeutung,
die er kennt und von der er annimmt, dass der Adressat sie kennt,
um in einer konkreten Situation, d.h. durch eine konkrete Äußerung des Ausdrucks
dem Hörer mitzuteilen, was er meint.



Natürliche vs. nicht-natürliche Bedeutung

In der Tradition der “Ordinary Language Philosophy” analysiert Grice zunächst das Wort *meaning*:

- Natürliche Bedeutung, z.B. *Rauch bedeutet Feuer*: Beruht auf Naturgesetzen, (Symptom)
- Nicht-natürliche Bedeutung beruht darauf, dass eine Person (Sprecher) die Intention hat, dass eine andere Person (Adressat) eine Information erhält, **und zwar indem A diese Intention von S erkennt**. (Symbol oder Signal; Kommunikation)

Wenn S lediglich Dinge so arrangiert, dass A eine bestimmte Information erhält, ist dies kein Fall von nicht-natürlicher Bedeutung (Beispiel: Jago lässt Desdemonas Taschentuch fallen, um Othello in den Kopf zu setzen, dass diese ihn betrogen hat).

Kommunikation ist eine kollaborative Tätigkeit; das Erkennen von Intentionen ist wesentlich.

Genauere Analyse von nicht-natürlicher Bedeutung:

Ein Sprecher S meint mit der Äußerung von α eine Proposition p für einen Adressaten A gdw. gilt:

- a. S vollführt die Äußerung von α in der Absicht, in A den Glauben zu erwecken, dass p wahr ist.
- b. S intendiert, dass A dies (a) erkennt.
- c. Die Erkenntnis von (a) durch A ist wesentlich, damit A zum Glauben kommt, dass p wahr ist.

(oder vielmehr, wie entsprechende Gegenbeispiele zeigen):

S intendiert, dass die Erkenntnis von (a) durch A wesentlich ist, damit A zu dem Glauben kommt, dass p wahr ist.

Gegenbeispiele führen zu einer Reihe von weiteren Verfeinerungen; siehe Grice 1969.

Nicht-natürliche Bedeutung und konventionelle Ausdrucksbedeutung

Es ist nicht nötig, dass nicht-natürliche Bedeutung (also Kommunikation) auf konventionellen Ausdrucksbedeutungen (also einer Sprache) beruht.

Beispiele:

- Verständigung mit Gesten zwischen zwei Personen, die zum ersten Mal aufeinandertreffen und keine gemeinsame Sprache haben.
- In dem Roman “Der Planet der Affen” von Pierre Bulle teilt der von intelligenten Affen gefangene Held Ulysse mit, dass er selbst auch intelligent ist, indem er geometrische Figuren in den Sand zeichnet.
- Bei einer Einladung blickt Herr Maier häufig auf die Uhr, um Frau Maier zu bedeuten, es sei Zeit zu gehen.
- Verständigung des deutschen Spions in England mit der Heeresleitung im Ersten Weltkrieg in Borges “Der Garten der Pfade, die sich verzweigen”

Aber eine gemeinsame Sprache erleichtert die Kommunikation und macht sie effizienter.

Situationsbedeutung vs. Zeitlose Bedeutung

Grice argumentiert, dass "zeitlose" Bedeutungen sich aus zeitbezogenen Bedeutungen ergeben, z.B. kann die Geste von Herrn Maier als Typ die Bedeutung "Es ist Zeit (zu gehen)" annehmen, indem sie z.B. von Frau Maier in entsprechenden Situationen selbst angewendet wird, usw.

Charakterisierung der zeitlosen Bedeutung durch Grice (1957):

α bedeutet_{NN} dass x gdw.

die Sprecher der Sprachgemeinschaft beabsichtigen,

dass eine Äußerung von α den mit x verbundenen intendierten Effekt auf einen Adressaten hat (und zwar durch die Erkenntnis der Absicht durch diesen Adressaten)

Begriff des Repertoires in Grice (1969):

Für S hat der Ausdruck α die Bedeutung p gdw.

➤ S hat in seinem Repertoire die folgende Prozedur:

S äußert α wenn S beabsichtigt, dass A denkt, dass S glaubt, dass p.

Wobei eine Prozedur im Repertoire zu haben heißt: Eine beständige Bereitschaft zu haben, die Prozedur anzuwenden.

Solche Repertoires sind spezifisch für Sprachgemeinschaften; es handelt sich um **Konventionen**.

Die Konventionentheorie von David Lewis

David Lewis (Princeton, 1941-2001):

Conventions: A Philosophical Study. 1969.
“Languages and Language”. 1975

Was sind Konventionen?

Verhaltensregularitäten in einer Population,
die nicht auf Naturgesetzen beruhen
und nicht notwendigerweise von einer Autorität erzwungen werden,
sondern weil die Personen in der Population inhärente Gründe
haben, sich an diese Regeln zu halten.

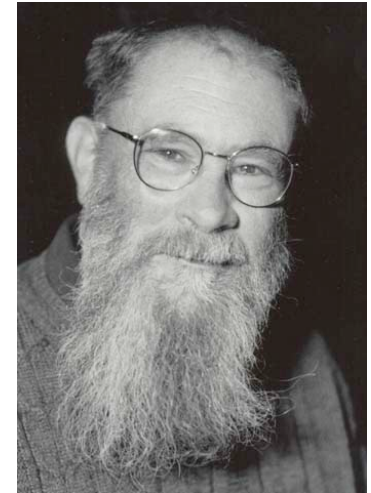
Konventionen dienen der Koordination des Verhaltens
der Personen einer Population,
sie schaffen allen Personen einer Population Vorteile.

Koordination ohne Konvention: Koordinationsspiele

Sie und Ihr Partner sollen jeweils eine Nummer zwischen 0 und 100 nennen. Wenn die Summe beider Zahlen 100 ergibt, erhalten Sie beide eine Summe in Euro, die der Zahl entspricht, die Sie jeweils genannt haben. Sie können sich nicht absprechen. Welche Zahl würden Sie nennen?

Koordination mit Konvention

Sie nachts auf einer einsamen Straße. Ein Wagen kommt Ihnen entgegen. Auf welche Seite weichen Sie aus?



Konvention bei David Hume

Bereits David Hume, *A Treatise of Human Nature*, III. ii. 2 (1740), wies auf die Bedeutung von Konventionen hin:

... a general sense of common interest; which sense all the members of the society express to one another, and which induces them to regulate their conduct by certain rules. [...] When this common sense of interest is mutually expressed, and is known to both, it produces a suitable resolution and behaviour. And this may properly enough be called a convention or agreement betwixt us, though without the interposition of a promise; since the actions of each of us have a reference to those of the other, and are performed upon the supposition that something is to be performed on the other part.



Konventionen pflanzen sich fort:
Die Mitglieder einer Population ziehen es vor, sich daran zu halten, weil sich andere daran halten, und weil dies von beiderseitigem Nutzen ist. (vgl. eine spätere Sitzung zu Spieltheorie).

Schwedischer Verkehr am Tag der Umstellung vom Links- auf den Rechtsverkehr, 3. September 1967.



Beispiele von Konventionen

- In der Heimatstadt von Lewis wurden Ortsgespräche nach 3 Minuten von der Telefongesellschaft unterbrochen. Es bestand eine Konvention, dass die Person, die ursprünglich angerufen hatte, wieder anrufen sollte.
- In amerikanischen Duschen befindet sich der Heißwasserknopf immer links, der Kaltwasserknopf rechts.
- Die Orientierung der Schrift auf Buchrücken, wenn die Bücher im Regal aufgestellt werden: Englische Bücher vs. deutsche, französische, allgemein: kontaleuropäische Bücher
- Reaktion nach Vorträgen: Klatschen, auf den Tisch klopfen
- Sich begrüßen: Händeschütteln, Nasereiben, Wangenkuss (1/2/3-mal), Mundkuss
- Schwimmrichtung in einem Becken

Eigenschaften von Konventionen nach Lewis

1. Fast jeder hält sich an R.
2. Fast jeder glaubt, dass die anderen sich an R halten.
3. Der Glaube, dass sich fast alle an R halten, ist für jeden ein guter und entscheidender Grund, sich ebenfalls an R zu halten.
4. Die Personen in P ziehen es vor, dass sich die Personen in P strikt an R halten, als dass sie sich weniger strikt an R halten.
5. R ist nicht die einzige mögliche Regularität, die die Bedingungen (1) – (4) erfüllt. D.h., die Regularität muss arbiträr sein.
6. (1) – (4) sind allgemein bekannt, und alle wissen, dass (1) – (4) allgemein bekannt ist.

Sprache als Konvention

David Lewis stellt zwei Begriffe von Sprache einander gegenüber:

- Eine Sprache ist ein System, das eine systematische Beziehung zwischen Ausdrücken und Bedeutungen aufstellt.
Insbesondere setzt sie jeden Aussagesatz mit den Situationen in Beziehung, in denen der Satz wahr ist.
- Eine Sprache ist ein soziales Phänomen. Sie dient der Kommunikation in einer Gesellschaft.

Diese beiden Ansichten stehen in der folgenden Beziehung zueinander:

- Eine Sprache **S** wird von einer Population **P** verwendet, wenn es in **P** eine Konvention des Wahrheitsstrebens und Vertrauens in **S** gibt (“truthfulness” und “trust”), wobei:
- “wahr in **S**” heißt: Keinen Satz in **S** äußern zu wollen, der nicht wahr ist;
- “auf **S** zu vertrauen” heißt: Äußerungen von **S** so zu verstehen, dass diese Sätze etwas Wahres ausdrücken.

Wahrheitsstreben und Vertrauen in eine Sprache erfüllt die Kriterien für eine Konvention.

Insbesondere schließt diese Konvention Lügen nicht aus: Ohne die Konvention des Wahrheitsstrebens und Vertrauens in eine Sprache wäre Lügen gar nicht möglich!

Kritik an Lewis (z.B. Eike von Savigny, ”Die Signalsprache der Autofahrer”)

- Oft ist das Verhalten rationaler Kontrolle und Rechtfertigung nicht zugänglich.
- Lewis sieht nicht die Rolle von sozialen Sanktionen, um die Befolgung von Regeln zu bewirken.
- Jemand kann einer Konvention folgen, auch wenn er nicht glaubt, dass fast jeder in der Population der Konvention folgt.

Common Ground

Bei Grice spielt die gegenseitige Offenheit" kommunikativen Verhaltens eine große Rolle:

- Kommunizieren heißt, eine Information zu übermitteln, indem man erkennbar macht, dass man die Absicht hat, sie zu übermitteln.

Diese Offenheit findet man auch in dem Grundbegriff des Common Grounds.

Ursprung des Begriffs

Ursprünglich vom Begriff des Commons ('Allmende', 'Gemeinschaftsflur') abgeleitet, der Grund order die Ressourcen, die allen gemeinsam gehören, und die jeder – unter Zustimmung der anderen – nutzen darf.

Common Ground in der Kommunikation:

In der Kommunikation bezieht sich Common Ground auf

- die Annahmen, welche die Kommunikationspartner teilen –
- genauer: die Annahmen, von denen die Kommunikationspartner gegenseitig annehmen, dass sie sie teilen,
- noch genauer: die Annahmen, von den es öffentlich bekanntgemacht und akzeptiert wurde, dass es sich um geteilte Annahmen handelt.

Einführung des Begriffs durch Robert Stalnaker (1978), "Assertion", ähnlich: "common knowledge" (Lewis), "mutual knowledge" (S. Schiffer), "joint knowledge" (McCarthy 1990)



Beispiel (H. Clark):

Person A zeigt Person B eine Muschel am Strand.

- A und B sind sich der Muschel bewusst, sie gehört zum CG der Gruppe A+B,
- A und B sind sich bewusst, dass sie sich der Muschel bewusst sind,
- A und B sind sich bewusst, dass sie sich bewusst sind, dass sie sich der Muschel bewusst sind, usw.

Wann gehört eine Information zum Common Ground (CG) einer Gruppe?

Eine Information Φ gehört zum CG einer Gruppe G gdw. gilt:

- Jedes Mitglied von G weiß, dass Φ gilt;
- jedes Mitglied von G weiß, dass jedes Mitglied von G weiß, dass Φ gilt;
- jedes Mitglied von G weiß, dass jedes Mitglied von G weiß, dass jedes Mitglied von G weiß, dass Φ gilt, usw.

Oder kurz, in einer rekursiven Formel:

Eine Information Φ gehört zum CG einer Gruppe G gdw. gilt:

- (a) Jedes Mitglied von G weiß, dass Φ gilt und dass (a) gilt.

Common Ground – ein Meilenstein in der Evolution des Menschen

- Zeigen schafft Common Ground; Menschen können zeigen, Menschenaffen nicht (vgl. Forschungen von Michael Tomasello am MPI für Evolutionäre Anthropologie, Leipzig)
- Common Ground ist wesentlich für die Koordination von Handlungen, die genuine Fähigkeit von Menschen.

Entstehen von Common Ground

CG kann durch Kommunikation entstehen:

- (4) Sprecher A: *Das ist die Schale einer Jakobsmuschel.*
 Sprecher B: *Mmh.* / Kopfnicken. / Andere Evidenz für Zuhören, Verstehen, Fehlen von Protest
 Der CG wird angereichert durch die Information:
 ‘Das Objekt der Zeigegeste von A ist die Schale einer Jakobsmuschel.’
- (5) Sprecher A: *Das ist die Schale einer Jakobsmuschel.*
 Sprecher B: *M-m.* / Kopfschütteln. / Andere Evidenz von Protest.
 Der CG bleibt, wie er ist,
 oder wird (bei Fehlen von Protest durch A) angereichert durch die Information:
 ‘Das Objekt der Zeigegeste von A ist nicht die Schale einer Jakobsmuschel.’

Anzeigen von Common Ground

Zwischen Personen kann sich – durch explizite Kommunikation oder auf andere Weise – ein CG gebildet haben, auf den man sich beziehen kann.

Dieser CG kann auf verschiedene Weise angezeigt werden:

- In der Kommunikation: z.B. durch Partikeln.
 Sprecher A: *Warum sammelst du diese Muscheln? Das sind doch nur Miesmuscheln.*
 CG: Das Objekt der Zeigegeste sind Miesmuscheln; Miesmuscheln sind nicht sammelnswert.
- Durch Anzeigen von gemeinsamer Erfahrung oder Präferenzen
 Linguistisch: Sprache, Dialekt, Soziolekt, Fachsprache, Jugendsprache, Subkultursprache...
 Außerlinguistisch: Kleidung, Haarschnitt, Abzeichen, Verhaltensweisen, ...

Diese Anzeichen von gemeinsamem CG sind von größter Bedeutung für unsere Gattung, sie finden sich so in keiner anderen Tierart und zeigen, wie wichtig das CG-Konzept für uns ist.

Aufgaben

1. Lesen Sie H. P. Grice (1957), "Meaning".
2. Lesen Sie H. Clark (1996), "Common Ground", Kap. 4 aus "Using Language".
3. Legen Sie ein Heft oder eine Datei an, um Fälle von Kommunikation zu notieren, in denen die wörtliche Bedeutung und die eigentlich gemeinte Bedeutung verschieden sind.

Die beiden Artikel sind über die Moodle-Webseite erhältlich.

Wenn Sie ein referierendes Papier zu diesem Thema schreiben wollen, empfiehlt sich:

- Gehen Sie auf die Verwendung der Wörter *Meinen* und *Bedeuten* (auch in ihrer verbalen Form: *meinen* und *bedeuten*) ein. Verwenden Sie hierzu auch Korpusbelege. Kann man die Verwendungsweisen auf die Grice'sche Theorie der Bedeutung beziehen? Wie verhalten sich diese beiden Wörter zu ähnlichen Begriffen in anderen Sprachen?

Wählen Sie drei Ihnen vertraute kulturelle Gruppen aus und beschreiben Sie die nicht-sprachlichen und die sprachlichen Markierungen, die diese Gruppen verwenden und in denen sie sich von anderen Gruppen absetzen.

Anhang: Weitere Beispiele zu Bedeutungsaspekten

Es regnet.

Situation: Berlin Mitte, 22. Oktober 2007, 11:15 Uhr

Bedeutung: Es regnet in Berlin Mitte am 21. 10. 2007 um 11.15 Uhr.

Kontext-Sensitivität

Es regnet leider.

Situation: Wie oben, geäußert von Manfred Krifka.

Bedeutung: Wie oben, + Manfred Krifka bedauert das.

Sprecher-Einstellung

Es regnet
(mit trauriger Stimme).

Situation: Wie oben

Bedeutung: Wie oben.

Sprecher-Einstellung, mit paralinguistischen Mitteln

Schönes Wetter heute.

Situation: Wie oben.

Bedeutung: ?

Nicht-wörtliche Bedeutung; Ironie

Es regnet.

Situation: A hat S gebeten, die Wäsche im Garten aufzuhängen.

Bedeutung: S kann die Wäsche nicht im Garten aufhängen.

Abgeleitete Bedeutung, "invited inference"

*Meine Katze hat
Junge gekriegt.*

Bedeutung: (1) Ich habe eine Katze x.

(2) x hat Junge gekriegt

(1) **Präsupposition**

*Sogar Otto hat
mitgesungen.*

Bedeutung: (1) Otto hat mitgesungen.

(2) Es war unerwartet, dass Otto mitgesungen hat.

(2) **Präsupposition**

Hans hat vier Kreditkarten. Bedeutung: (1) Hans hat vier Kreditkarten.
(2) Hans hat nicht mehr als vier Kreditkarten.
(2) **Skalare Implikatur**

*Schönes Wetter heute,
nicht wahr?* Situation: A hat die Queen eine "alte Schachtel" genannt.
Bedeutung: Wir sollten das Thema wechseln.
Partikularisierte Implikatur

*Herr Maier hat meine
Vorlesungen regelmässig
besucht, und seine
Handschrift ist gut leserlich.* Situation: Empfehlungsschreiben für eine Professur in Philosophie.
Bedeutung: Herr Maier ist nicht geeignet für die Professur.
Partikularisierte Implikatur